

# „Moralisch ist es eine Schande“

**Interview:** Historiker Götz Aly spricht von stärker gewordenem Antisemitismus in Deutschland

Von Henry Valentin

Achtzig Jahre nach den erschütternden Pogromen gegen Juden sind die Grausamkeiten und Schrecken der Ausschreitungen nicht vergessen. Doch das Gedenken an diesen 9. November 1938 verändert sich. Darüber sprachen wir mit dem Historiker Götz Aly.

**Herr Aly, wie hat sich das Erinnern an die Reichspogromnacht in Deutschland verändert?**

**GÖTZ ALY:** 30 bis 40 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg und nach dieser Nacht war das Erinnern an den Novemberpogrom überhaupt nicht üblich in Deutschland. Das hat sich sehr stark verändert: zunächst dank aktiver Minderheiten in einzelnen Städten im Westteil der Republik. Anschließend hat sich das allgemeine Gedenken entwickelt. Heute ist es parteiübergreifend selbstverständlich geworden.

**Halten Sie es für wünschenswert, wenn sich die Form der Erinnerung verändert?**

**ALY:** Am 9. November 1918 wurde die erste deutsche Republik ausgerufen, vor 29 Jahren fiel am gleichen Tag die Mauer. Damit lassen sich die Gedenktage gleichen Datums überblenden – 95 Jahre Hitlerputsch und 80 Jahre Pogromnacht. Und so mancher redet sich ein, dass die guten Linien unserer Geschichte stärker seien als die bösen. Doch verbindet unsere vier November-Ereignisse nicht allein der Kalendertag.

**Wie meinen Sie das?**

**ALY:** Die deutsche Teilung war eine Folge des Zweiten Weltkriegs. Somit hängt der 9. November 1989 mit dem 9. November 1923 und 1938 zusammen. Auch finden sich unter jenen, die 1989 riefen „Wir sind das Volk“ nicht wenige, die heute Pegida-Aufmärsche und AfD-Agitation bevorzugen. Ein solcher Wandel hatte sich auch in der sehr viel schwierigeren Zeit zwischen 1918 und 1933 vollzogen, und der zwingt zur Skepsis: Wäre Hitler ohne Republik und Demokratie jemals zur Macht gelangt? Hätte sich der deutsche Antisemitismus ohne Demokratie derart radikal formieren können? All das mag die heutige Feierlaune stören, widerlegt jedoch nicht diese Einsicht: Der 9. November 1918 bildete eine von mehreren Voraussetzungen für den 9. No-



Leipzig: Gedenkstein am Standort der vor dem Zweiten Weltkrieg bedeutendsten Synagoge der Messestadt, die während der Novemberpogrome 1938 zerstört wurde.

Foto: Sebastian Willnow/dpa

vember 1923 und 1938 – und ohne die beiden Letzteren hätte der 9. November 1989 nicht stattfinden müssen.

**Das Gedenken wird ja auch von jüdischer Seite im Moment problematisiert und hinterfragt. An wen richtet es sich?**

**ALY:** Unsere heutigen Schwierigkeiten mit der Pogromnacht 1938 zeigen sich schon darin, dass wir uns nicht auf eine Bezeichnung einigen können. War das ein richtiger Pogrom? War das die Reichskristallnacht? Alles erscheint ein bisschen unpassend und unklar. Das ist die eine Seite. Die andere ist, dass Juden, die hier leben oder Israelis, die nach Deutschland kommen, sich über dieses Gedenken wundern. Das liegt daran, weil die Deutschen zu wenig von sich selber, von ihrer eigenen und der Verantwortung ihrer Vorfäter und Vorfürer sprechen. Sie tun immer so, als wären das die Nationalsozialisten gewesen, mit denen sie eigentlich familiengeschichtlich und geschichtlich nichts zu tun hätten.



Das historische Foto vom 10. November 1938 zeigt Feuerwehrleute vor der Synagoge in der Fasanenstraße, Berlins größtem Haus der jüdischen Gemeinde

Foto: Uncredited/AP/dpa

Wie erleben Sie das Verhältnis zwischen Juden und Deutschen im Moment?

**ALY:** Ich bin häufig in Israel, auch weil ich dort gerne an meinen Büchern schreibe. Die Leute freuen sich, wenn Deutsche kommen und sich für ihr Land, ihr Leben, ihre Freuden und Probleme interessieren. Andererseits ist es eben so, dass der Antisemitismus nach wie vor in Deutschland blüht. Ich glaube, das hat nicht wesentlich zugenommen, aber mit der Zeit haben sich andere Formen entwickelt. Moralisch ist es eine Schande, dass wir

**Wie erleben Sie das Verhältnis zwischen Juden und Deutschen im Moment?**

**ALY:** Ich bin häufig in Israel, auch weil ich dort gerne an meinen Büchern schreibe. Die Leute freuen sich, wenn Deutsche kommen und sich für ihr Land, ihr Leben, ihre Freuden und Probleme interessieren. Andererseits ist es eben so, dass der Antisemitismus nach wie vor in Deutschland blüht. Ich glaube, das hat nicht wesentlich zugenommen, aber mit der Zeit haben sich andere Formen entwickelt. Moralisch ist es eine Schande, dass wir

heute in Deutschland jüdische Einrichtungen polizeilich bewachen müssen. Auch jüdische Schulen und Schüler, die solche Schulen besuchen. Das ist ein unhaltbarer Zustand. Aber ich bin ratlos, was wir tun sollen. Juden sind in Deutschland unterschiedlichen Bedrohungen ausgesetzt.

**Was ist das heute für ein Antisemitismus, den wir haben?**

**ALY:** Der äußert sich verschieden. Es gibt den deutschen Antisemitismus, der ziemlich konstant bei zwanzig Prozent in der Bevölkerung vorhanden ist. Hinzu kommt der, wie ich ihn nenne, Schuldantisemitismus. Bei der AfD merkt man das sehr stark, wenn dort von „Schandmalen“ oder „Vogelschiss“ gesprochen wird, dann zielt das regelmäßig darauf, den Holocaust zu verdrängen.

**Wie sehen die anderen Formen aus?**

**ALY:** Heutzutage können Jugendliche mit antisemitischen Aktionen eine maximale Provokation in Deutschland erreichen. Das geht mit anderen Mitteln nicht. In meiner Schulzeit reichte es, wenn wir ein Kondom über die Türklinke in der Schule gezogen haben, da war der Teufel los, die Polizei kam. Mit diesem Mittel können Schüler heute nie-

manden mehr aus der Reserve locken – mit antisemitischen Schmierereien aber sehr wohl.

**Gibt es auch eine Art verdeckten Antisemitismus?**

**ALY:** Ja, den finden sie im Bürgertum, in Gestalt des alten Neid-Antisemitismus. Da fallen Äußerungen zur „amerikanischen Ostküste“, zu „Finanzmachenschaften“ aller Art. Die verdeckten Formen des Antisemitismus finden sich natürlich auch im sogenannten Antizionismus, also der Kritik am Staat Israel. Wobei nicht jede Kritik dazu zu rechnen ist. Dennoch hat diese Kritik sehr oft mit Schuldverschiebung zu tun, mit Selbstentlastung – wenn gesagt wird, dass Israelis Palästinenser unterdrücken, ihnen Wasser und Land rauben würden. Ich kenne das besonders aus einschlägig engagierten protestantischen Kreisen. Ja selbst deutsche Bischöfe haben die Situation in Gaza mit der im Warschauer Ghetto gleichgesetzt. Unglaublich!

**Israelkritik ist an sich ja nichts Neues.**

**ALY:** Stimmt. Aber wir haben es in Deutschland mit einem neuen, jedenfalls sehr viel stärker gewordenen arabischen und muslimischen Antisemitismus zu tun. Unter diesen Zuwanderern gibt es viele, die zum Hass auf Israel erzogen werden, die diesen Hass als Teil ihres Wertesystems begreifen. Antisemitismus gilt in diesen Milieus als gesellschaftlich hoch akzeptabel, nicht als provokativ. Über Aufklärung allein ist das nicht zu bewältigen.

## Zur Person

Götz Aly wurde am 3. Mai 1947 in Heidelberg geboren. Aly entstammt der Familie des königlich-preussischen Kammertürken Friedrich Aly, der 1686 nach Berlin verbracht worden



Foto: privat/jnh

war und dort zum Christentum konvertierte. Nach seiner Promotion und Arbeit als Heimleiter in Berlin, musste er im Zuge der staatlichen Repression und des Radikalenerlasses 1976 seine Arbeit für ein Jahr niederlegen. Bekannt wurde er durch seine Forschung und Bücher über die NS-Zeit und über Antisemitismus des 19. und 20. Jahrhunderts. (hev)

## Kalenderblatt 9. November

Der 9. November hat in der deutschen Geschichte einen besonderen Platz. Ein Rückblick auf die Ereignisse:



### 1918: Scheidemann ruft die Republik aus

Kurz vor dem Waffenstillstand, der die Niederlage des Kaiserreichs im Ersten Weltkrieg besiegelte und Kaiser Wilhelm II. zum Abdanken zwingt, proklamiert der Kasseler Sozialdemokrat Philipp Scheidemann (Foto) vom Berliner Reichstag aus die deutsche Republik. Wenig später ruft der Spartakist Karl Liebknecht vor dem Schloss die sozialistische Republik aus. Schon zu Beginn der Weimarer Republik zeichnete sich die verhängnisvolle Spaltung der Arbeiterbewegung ab, die 1933 zum Scheitern der ersten deutschen Demokratie beitragen sollte.

### 1923: Hitler-Putsch scheitert

Die Nazi-Haufen von Adolf Hitler marschieren zur Münchner Feldherrnhalle. Ihr Ziel: Das Auflösen der Weimarer Republik. Der von Hitler und General Erich Ludendorff angezettelte Putsch gegen die Demokratie scheitert kläglich. Die Nazis verkünden den „Marsch auf die Feldherrnhalle“ dennoch als mystischen Akt.

### 1938: Nazis zünden Synagogen an

Im November 1938 ist Adolf Hitlers NSDAP schon fünfzehn Jahre an der Macht. In der Pogromnacht am 9. November (in Kassel bereits am 7. November) brennen die Synagogen, der von den Nazis angetriebene Mob plündert jüdische Geschäfte, Juden werden verhaftet und ermordet. Die Nacht – verniedlichend als Reichskristallnacht bezeichnet – bildet den Auftakt zur systematischen Verfolgung und Vernichtung der Juden.

### 1989: Die Berliner Mauer fällt



Während einer Pressekonferenz in Ostberlin zieht SED-Politbüromitglied Günter Schabowski (1929-2015/Foto) um 18.57 Uhr einen Zettel aus der Tasche und verkündet in formelhafter Funktionärsprache Reisefreiheit für die DDR-Bürger.

Diese trete „unverzüglich, sofort“ in Kraft, sagt er. Darauf gibt es kein Halten mehr, Tausende DDR-Bürger strömen zur Mauer und den Grenzübergängen. Es herrscht ungläublicher Jubel. Die Berliner Mauer (Foto oben) ist damit gefallen, die deutsche Teilung praktisch beendet. Elf Monate später, am 3. Oktober 1990, ist Deutschland wiedervereinigt. (bli/kle)

Fotos: dpa, Karlheinz Schindler/dpa

# Gespenst der Weimarer Verhältnisse

Weimarer Republik geriet in die Klammer von Rechts- und Linksextremismus. Wie stabil ist die Demokratie?

Von Andreas Hoenig

**BERLIN.** Lange Zeit schien sie fast vergessen: die Furcht vor den Weimarer Verhältnissen mit einer Radikalisierung der politischen Kräfte am rechten und linken Rand. Die Weimarer Republik ist vor allem daran zerbrochen. 100 Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkriegs und der Novemberrevolution erstarkt vor allem der Rechtspopulismus in Deutschland wieder. Inwiefern gibt es Parallelen?

Rückblick: 1918 und in den folgenden Jahren befeuern das traumatische Kriegsende und die Dolchstoß-Legende über die angebliche Schuld der zivilen Führung an der deutschen Niederlage eine politische Radikalisierung in der Weimarer Republik. Vor allem Rechtsex-

tremisten haben viele politische Morde zu verantworten, am Kampf gegen die Republik beteiligen sich Rechts- wie Linksintellektuelle. Zu Putschversuchen kommen Hyperinflation, Wirtschaftskrise, Massenarbeitslosigkeit, blutige Straßenkämpfe zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Im Januar 1933 dann die Machtübertragung von Reichspräsident Paul von Hindenburg an die Nazis unter Adolf Hitler, schließlich die Katastrophe des Zweiten Weltkriegs und der Holocaust.

Nicht die Stärke des Extremismus sei Kernproblem der Weimarer Republik gewesen, schrieb der Politikwissenschaftler Hans-Helmuth Knütter. „Das Problem ist, dass die Revolution von 1918 von einem Großteil des Bürgertums

nicht anerkannt wurde“, so der Historiker Andreas Wirsching vom Institut für Zeitgeschichte in München. Auf der linken Seite sei die Radikalisierung schon vor dem November 1918 angelegt gewesen: „Die Sozialdemokratie, die Arbeiterbewegung spaltet sich.“ Mit gravierenden Folgen: Insbesondere habe es am Ende der Weimarer Republik keine Chance für eine Einheitsfront gegen die Nazis gegeben.

### Populisten erstarken

Die SPD befindet sich aktuell im Niedergang, auch die CDU verliert massiv Stimmen. In vielen europäischen Ländern drängen Populisten nach vorn. Auch in Deutschland schüren Umwälzungen von Globalisierung und Digitalisierung Zukunftsängste. Es bildet

sich zunehmend ein Vielparteiensystem heraus, das Regierungsbildungen und Regieren erschwert. Das mache die politische Situation instabiler und anfälliger, sagt Wirsching. Er sei relativ sicher, dass eine stärkere Rechts-Links-Polarisierung komme.

Extremismusforscher Stefan Kailitz vom Hannah-Arendt-Institut (TU Dresden) sagt, eine in der Pegida und der inzwischen dominanten Strömung in der AfD propagierte antimuslimische Haltung zeige deutliche Parallelen auf zum Antisemitismus der Weimarer Republik. Es werde an Traditionen von Weimar angeknüpft, sagt Wirsching – „ideologisch bei Teilen der AfD oder auch rechts davon. Es gibt die Wiederauflage der alten Vorstellung eines biologi-

schens Volkskörpers, der in sich widerspruchsfrei ist, der keine Pluralität kennt, und auch keine Konflikte, der aber in der verfassungsgemäßen demokratischen Willensbildung angeblich nicht wirklich repräsentiert sei.“ Deshalb würden alle anderen etablierten politischen Kräfte gebrandmarkt.

Die Gefahr für die Demokratie in Deutschland sei aber heute viel geringer als zur Weimarer Zeit. „Hauptgrund sind die guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen“, sagt Kailitz. Es stimme aber sehr nachdenklich, „dass gerade in einer guten wirtschaftlichen Zeit die AfD sich radikalisiert und dabei Wählerstimmen gewinnt. Die Frage ist: Was passiert, wenn es einen Wirtschaftscrash gibt?“ (dpa)

